

## 20. Sonntag im Jk B – 18.08.2024

### Aus dem Buch der Sprichwörter 9,1-6

Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen. Sie hat ihr Vieh geschlachtet, ihren Wein gemischt und schon ihren Tisch gedeckt. Sie hat ihre Mägde ausgesandt und lädt ein auf der Höhe der Stadtburg: Wer unerfahren ist, kehre hier ein. Zum Unwissenden sagt sie: Kommt, esst von meinem Mahl, und trinkt vom Wein, den ich mischte. Lasst ab von der Torheit, dann bleibt ihr am Leben, und geht auf dem Weg der Einsicht!

### Lesung aus dem Brief an die Epheser 5,15-20

Brüder und Schwestern! Achtet also sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht töricht, sondern klug. Nutzt die Zeit; denn diese Tage sind böse. Darum seid nicht unverständig, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist. Berauscht euch nicht mit Wein - das macht zügellos -, sondern lasst euch vom Geist erfüllen! Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn! Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen Jesu Christi, unseres Herrn!

### Aus dem Evangelium nach Johannes 6,51-58

Jesus sprach: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt. Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

„Kommt und esst von meinem Mahl!“. So lädt Gott im Buch der Sprichwörter zum Mahl ein. An einer anderen Stelle des gleichen Buches sagt Gott: „Meine Freude ist es, bei den Menschen zu sein“ (Spr 8,31).

Auch *Jesus* hat besonders durch das Mahl die Gemeinschaft mit seinen Freunden gepflegt. So lädt im heutigen Evangelium zum Essen und Trinken ein. Wieder sucht Jesus die Gemeinschaft mit seinen Freunden. Es *drängt* ihn, unter den Menschen zu sein. Beim Letzten Abendmahl wird er dies den Aposteln ausdrücklich sagen: „Mit großer Sehnsucht habe mich danach gesehnt, dieses Mahl mit euch zu feiern“.

Durch die Kirche lässt Jesus über die Jahrhunderte seine Einladung auch an *uns* ergehen. Er will auch *uns* in seine Gemeinschaft hineinnehmen. Immer wieder dürfen wir hören, wie Jesus mit großer Leidenschaft zu seinem Mahl einlädt. Fast nötigt er uns dazu; er bittet uns, in seine Nähe zu kommen, er will uns unbedingt seine *Freundschaft* anbieten.

Wenn wir also an seinem Mahl teilnehmen, dann ist das unsere *Antwort* auf dein Angebot. Und natürlich dürfen wir es nicht nur beim Äußeren belassen; denn Freundschaft ist zutiefst eine Sache der *inneren* Einstellung, eine Sache des Herzens. Freundschaft verlangt den *ganzen* Menschen mit seinem Herzen und seinem Verhalten.-

Wer sich daher ehrlich prüft, der wird sich immer auch sagen müssen: Ich bin ein *unwürdiger* Gast des Herrn, ein Mensch mit schwachem Glauben und ein Sünder. Zugleich aber dürfen wir auch wissen, dass Jesus keinerlei Berührungsängste mit Sündern und mit Menschen von schwachem Glauben hatte. Vielmehr ist Jesus auf sie zugegangen, um ihnen Mut zu machen und sie aufzurichten.

Wer also mit dem Zöllner des Evangeliums sprechen kann: „Gott, sei mir Sünder gnädig“, der darf gewiss sein, dass die Einladung Jesu zum Mahl seiner Freundschaft gerade auch an *ihn* gerichtet ist. Denn wer zum Tisch des Herrn geht, geht ja nicht, weil er so brav und so heilig wäre, sondern weil er hungrig und bedürftig ist, im Bewusstsein, dass er Stärkung und Hilfe braucht.

*Eine* Bedingung hat allerdings Jesus selbst für den Zugang zum Altar gestellt, nämlich die Bereitschaft zur *Versöhnung*: „Wenn du deine Opfertgabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe“.

Hier wird ganz deutlich, dass der Gang zum Tisch des Herrn immer auch einen Bezug zur *Gemeinschaft* hat. Wer zu diesem Mahl geht, muss auch den Frieden suchen mit seinen Mitmenschen. Denn das Mahl will ja die Gäste auch *miteinander* verbinden, und zwar auch dies nicht nur äußerlich, sondern auch der Gesinnung nach.

Jesus lädt uns also ein, wir sind von ihm immer *herzlich* eingeladen, er *sehnt* sich nach uns. Unsere rechte Antwort darauf soll deshalb ebenso eine Antwort mit einem offenen, bereiten und verlangenden Herzen sein; mit einem Herzen, das niemanden ausschließt, sondern alle mit einbezieht. Wer mit solcher Einstellung kommt, der passt hinein in die Gemeinschaft der Geladenen, und er kann ganz gewiss sein, dass er beim Herrn ein willkommener Gast ist.

So lasst uns auch jetzt gemeinsam Eucharistie feiern, - das Mahl der Gemeinschaft mit dem Herrn, das Mahl der Gemeinschaft auch untereinander. Und kraft der Speise, die wir hier empfangen, mögen auch *wir*, wie es heute im Schlussgebet heißt, Christus ähnlich werden, damit wir im Himmel, mit unseren Lieben, zur *vollen* Gemeinschaft gelangen können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB